



19.5.2010



Klinikverbund Südwest
Klinikum Sindelfingen-Böblingen

BERUFSORIENTIERTES PRAKTIKUM

8.-14.2.2010 | Marc K.,11b

Inhaltsverzeichnis

1. Persönliche Eignung und Neigung
2. Suche nach einem Berufserkundungsplatz
3. Meine Erkundungsstelle
4. Ablauf und Formen der Erkundung
5. Arbeitsmarktsituation
6. Persönliches Fazit



1. Persönliche Eignung und Neigung

Da mich der menschliche Körper und dessen Aufbau schon immer interessiert haben und ich es faszinierend finde wie Ärzte, kranken oder verletzten Menschen helfen können, habe ich mich für das Berufsfeld der Medizin entschieden. Besonders Operationen finde ich sehr aufregend, deshalb wollte ich mir den Beruf des Chirurgen etwas genauer ansehen.

Da mein Vater in der Unfallchirurgie tätig ist viel mir die Wahl also nicht schwer.

2. Suche nach einem Berufserkundungsplatz

Die Suche nach dem geeigneten Bogy- Platz war für mich kein Problem, nur ein kurzes Gespräch mit meinem Vater und bereits einen Tag später hatte ich eine Zusage. Meine Bogy- Stelle in der Unfallchirurgie in Sindelfingen war gesichert.

3. Meine Erkundungsstelle

Krankenhaus Sindelfingen- Unfallchirurgie

Unter der Leitung von Prof. Dr. Axel Prokop steht am Standort Sindelfingen ein hochkompetentes Team mit 4 Oberärzten und 8,5 Assistenzärzten rund um die Uhr bereit, um Verletzungen und Frakturen mit modernsten Implantaten den aktuellsten Therapierichtlinien zu versorgen.

„Das wichtigste ist, dass der Patient bestmöglich nach den modernsten Gesichtspunkten behandelt wird und rundherum zufrieden ist. Wir wollen unsere Patienten wie Kunden sehen, und der Kunde ist König.“

Der enge Kontakt zum Patienten und seinen Angehörigen ist uns wichtig. So sollte jeder Patient der es wünscht, eine Telefonnummer in der Akte hinterlegen, die nach der Operation vom Operateur angerufen wird. Die kurze Aussage: „Alles hat gut geklappt“, kostet nicht viel Zeit und beruhigt Angehörige und Patienten. Das weiß jeder, der selber einmal operiert wurde. Zu bestimmten Themenblöcken werden wir regelmäßig Patientenseminare durchführen. Als wechselnde Themen seien beispielsweise Rückenschmerzen, Kniegelenks- und Schulterverletzungen, Wintersportverletzungen und Joggen und Nordic- Walking unter sportmedizinischen Aspekten zu nennen. Die Hausärzte werden frühzeitig in die Nachbehandlung mit einbezogen. Zur optimalen Weiterbehandlung bekommen die Patienten Arztbriefe und wichtige Bilder direkt mit. Für Rückfragen oder bei raschen Einweisungen wird es ein „Hausarzt-Handy“ geben. Der enge Kontakt zu den Zuweisern ist uns sehr wichtig, um auch die Wünsche der niedergelassenen Kollegen zu berücksichtigen. In Form von Gesprächsrunden wollen wir regelmäßig ein Forum schaffen, in dem zwanglos über neue Entwicklungen diskutiert werden kann. Hier sollen Themen in von der Ärztekammer zertifizierten Fortbildungen abgehandelt werden.

Quelle: <http://www.klinikverbund-suedwest.de/ucsifi.0.html>

Das Ärzte-Team

Der Chef	
 Prof. Dr. med. Axel Prokop	
Die Oberärzte	
 Dr. med. Peter Hoffman (Leitender Oberarzt)	 Dr. med. Frank Christian Koukal
 Dr. med. Wolfram Siebert	 Dr. med. Norbert Futterer
Die Fachärzte	
 Dr. med. Ulrich Berner	 Dr. med. Gabriele Kaupp
 Dr. med. Reiner Stenz	
Die Assistenzärzte	
 Dr. med. Marc Chmielnicki	 Cornelius Pfeffer
 Dr. med. Lambros Liakos	 Manuela Sagerer

5. Zielberuf und Berufsfeld

Der Arzt/die Ärztin befasst sich überwiegend mit der Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Krankheiten. Aufgrund der großen Anzahl unterschiedlichster Krankheitsbilder untergliedert sich Berufsbild in eine Vielzahl verschiedener Fachgebiete. Je nach Spezialisierung arbeitet der Arzt/die Ärztin in den Fachbereichen eines Krankenhauses (z.B. Anästhesie Orthopädie) oder als niedergelassener Arzt in der eigenen Praxis. Darüber hinaus gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten bei Sanitäts- und Rettungsdiensten, in Gesundheitsämtern, bei großen Unternehmen als Betriebsarzt, in Altenpflegeheimen und in der medizinischen Forschung.

Das Berufsbild erfordert fundierte Kenntnisse in Biologie und Chemie, Belastbarkeit, Einfühlungsvermögen gegenüber den Patienten und Angehörigen sowie die Bereitschaft zu Wochenendarbeit und außergewöhnlichen Arbeitszeiten.

Der Zugang zum Beruf als Arzt/Ärztin erfolgt über ein nach der Approbationsordnung abgeschlossenes Studium der Medizin. Die durchschnittliche Studiendauer für ein Medizinstudium beträgt 13,0 Semester. Aufgrund von Zulassungsbeschränkungen wird die Vergabe der Studienplätze geregelt über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund. Zur geforderten außeruniversitären Ausbildung gehört eine vier Monate andauernde Famulatur und das 48 Wochen dauernde praktische Jahr.

Chirurgie ist einer der operativen Zweige der Humanmedizin. Nach dem abgeschlossenen Medizinstudium und ärztlicher Approbation ist die Facharztausbildung möglich. Zahlreiche Spezialisierungen können dabei eingeschlagen werden, z. B. Herz-Thorax-Lungenchirurgie, Plastische und Wiederherstellungschirurgie, Unfallchirurgie, Kinderchirurgie, Neurochirurgie und viele andere mehr. Neben der Tätigkeit im operativen Bereich gehört auch die Vor- und Nachbehandlung der Patienten zum Aufgabengebiet eines Chirurgen.

4. Ablauf und Formen der Erkundung

Mein erster BOGY-Tag begann um 7.00Uhr mit der morgendlichen Besprechung aller Ärzte der Unfallchirurgie. Hier wurden Röntgenbilder vor und nach Operationen gezeigt und besprochen. Nach der Besprechung stellte ich mich kurz vor.

Dann ging es direkt in den OP. Mir wurde gezeigt wie man sich ein wäscht und gezeigt wie ich mich im Operationssaal zu verhalten habe. Dann ging es los und ich durfte bei einer Hüftoperation am „Tisch“ assistieren. Es wurde ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt, eine sogenannte „Duokopf“- Hüftprothese.



Hierbei wird der Hüftgelenkkopf entfernt und durch die Prothese ersetzt. Die Operation war für mich sehr faszinierend, auch das Instrumentarium hat mich etwas überrascht. Vor allem als der Gelenkkopf mit einer Säge abgesägt und dann mit einem „Korkenzieher“ entfernt wurde.

Am Ende der OP wurde mir noch von Dr. Koukal erklärt wie man näht und ich durfte dies auch probieren. Nach dem Mittagessen folgte noch eine weitere Hüft Operation. Danach wurde mir die Klinik gezeigt.

2. Tag

Der zweite Tag begann wieder mit der morgendlichen Besprechung.

Nach dem Frühstück in der Mensa ging es wieder in den OP, auf dem Plan stand eine Wundversorgungsoperation. Der Patient hatte einen Infekt in seiner Wunde, mir wurde erklärt, dass man in solchen Fällen von einer Sepsis spricht.

Bei der Operation wurde das abgestorbene Gewebe entfernt und ein sogenannter „Schwamm“ in der Wunde vernäht.

Dann kam für mich die härteste Operation der ganzen BOGY- Woche, ein Diabetischer Fuß.

Nicht nur, das Aussehen dieser Wunde sondern auch der Geruch war ekelhaft, zum Glück bekam ich einen kleinen Tipp von Herrn Dr. Koukal, dem ich assistierte, immer durch den Mund atmen. Auch hier wurde das abgestorbene Gewebe mit einem scharfen Löffel entfernt und ein Schwamm eingenäht.

Nach diesem eher unschönen Erlebnis ging ich mit Herrn Dr. Koukal auf Visite. Hier sah ich auch den Umgang mit Patienten außerhalb des Operationsaals. Die Betreuung der Patienten vor und nach den Operationen ist ein wesentlicher Teil der Arbeit des Chirurgen.

Nach der Mittagspause und guter Mahlzeit ging es direkt wieder an den Operationstisch, dieses Mal assistierte ich Herrn Dr. Siebert bei einer Sprunggelenksfraktur, wobei dem Patienten auch noch das Innenband gerissen war.

Die Fraktur* wurde mit einer Platte verschraubt



und das Band zusammengenäht.

Es war wie bei jeder Operation sehr interessant, die Anatomie des Menschen hautnah zu erleben.

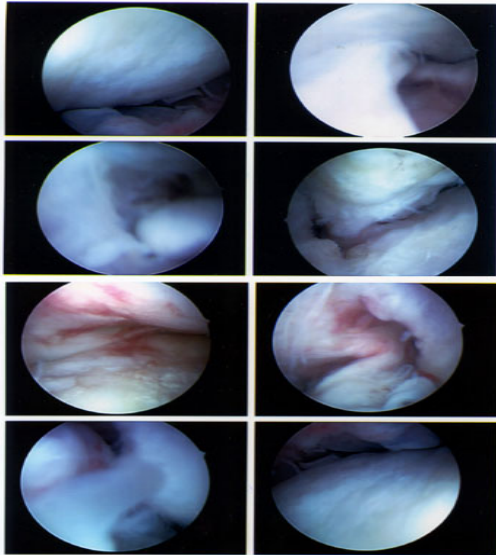
3.Tag

Nach der Besprechung und dem Frühstück stand ich wieder mit Herrn Dr. Koukal im OP. Der Tag begann langsam mit einer Metallentfernung d.h. nach einer Fraktur wurde nach dem Verheilen die aufgeschraubte Platte entfernt.

Später durfte ich Herrn Dr. Siebert bei einer Arthroskopie zuschauen. Diese Operation erfordert besonders viel Konzentration, denn bei der Arthroskopie arbeitet der Chirurg nicht durch einen normalen Schnitt sondern nur doch 2 winzige Löcher.

Durch diese Löcher werden die Arthroskopie“arme“ gesteckt und per Kamera sieht man dann alles auf einem Bildschirm.





Diese Operation dauerte mehrere Stunden da ein neues Verfahren getestet wurde.

4.Tag

Auch der 4. Und mein letzter Tag begann mit der morgendlichen Besprechung dann ging es kurz zur Visite und darauf wieder in der OP. Nach zwei kleineren Metallentfernungen hatte ich die einmalige Möglichkeit einen Vortrag über Handchirurgie zu hören.

Der Vortrag war sehr interessant obwohl mir viele Begriffe ein Rätsel waren, zum Glück wurden immer auch Röntgenbilder gezeigt, so konnte ich fast alles verstehen.

5.Tag

An meinem fünften Bogy tag konnte ich nicht erscheinen da ich in der Nacht zuvor einen Autounfall hatte und mein Auto leider nichtmehr fahrtauglich war.

5. Schlussreflexion

Für mich war meine Bogy- Woche ein voller Erfolg. Ich durfte meinen Traumberuf aus nächster Nähe genau beobachten und „ausprobieren“.

Mir wurden der Bereich der Unfallchirurgie und der ambulanten Behandlung näher gebracht, ich war an jedem Tag der Bogy- Woche aufs neue begeistert. Jeder Tag hatte seine Herausforderungen und jeder Tag war es wert. Ich hätte mir niemals vorstellen können, dass mein Bogy so gut verläuft.

Vor allem war die Betreuung und das miteinander sehr angenehm und aufgeschlossen, jede meiner vielen Fragen wurde mit offenen Ohren entgegengenommen und beantwortet.

Ich wurde sehr herzlich und freundlich behandelt und mir blieb kein Bereich verschlossen, dies zeigten auch die vielen Operationen bei denen ich nicht nur dabei sein durfte sondern sogar teilhaben.

Im Verlauf der Woche ist mir klar geworden wie viel Disziplin und Geduld die Arbeit mit den Patienten erfordert. Ich habe auch gelernt meine Berührungsängste zu überwinden, dies ist im Beruf der Chirurgen ein Muss.

Insgesamt wurde mir mein Traum vom Beruf als Chirurg bestätigt und ich hoffe, dass ich mein Abitur gut genug abschließen um später vielleicht selbst als Chirurg zu arbeiten.

Ich kann die Unfallchirurgie Sindelfingen für ein Praktikum mit allerbestem Gewissen weiter empfehlen und eine Interessante Praktikumszeit versprechen.

Außerdem möchte ich mich bei allen Ärzten und Ärztinnen bedanken die mich in meiner Bogy- Woche begleitet haben bedanken, ein besonderer Dank geht an Herrn Prof. Dr. Axel Prokop der mir dies alles ermöglicht hat.